

# HECO

## Aleva 500

stereoplay  
Testsieger  
Ausgabe 09/08

stereoplay  
Highlight  
Ausgabe 09/08

„Feinster Klavierlack rundum, glanzpolierte Körbe aus Aludruckguss und erstklassige Papiermembranen erfreuen den Genießer. Gediegen verarbeitete, preiswerte Standbox mit nobler Bestückung. Klingt vornehm und hoch motiviert, fürs Geld ein Hammer.“



**TESTSIEGER + HIGHLIGHT**  
**Preis/Leistung „überragend“**

# HECO

## Heco Aleva 500

stereoplay  
Testsieger  
Ausgabe 09/08

stereoplay  
Highlight  
Ausgabe 09/08

„Wo bei der Canton durchaus gewisse Sparzwänge erkennbar sind, scheint Heco bei seiner neuen Aleva 500 aus dem Vollen zu schöpfen. Der Mehrpreis von immerhin 360 Euro ist an jeder Ecke fühl- und sichtbar, allein das Anschlussfeld wirkt, wie aus einer besseren Welt. Während Cantonisten ein vergleichsweise spartanisches Terminal nach dem Motto „das sieht im täglichen Betrieb eh keiner“ vorfinden, stoßen Hecorianer auf eine optisch wie auch substanzuell ungleich ansprechendere Spielweise, die sowohl Bi-Wiring als auch eine Anpassung des Hochtonpegels gestattet. Heco liefert die mit traditionellen Papier- und Gewebemembranen bestückte Aleva 500 in drei Ausführungen, entweder Kirsche-Echtholz oder Hochglanzlack silber beziehungsweise schwarz, was in dieser Preis- und Größenklasse aktuell einmalig sein dürfte.

Die Bassreflexrohre (zwei an der Zahl) und die Körbe der Chassis sind aus Aluminium-Druckguss gefertigt und teilweise sogar poliert. Akustisch zählt die Aleva 500 zur Spezies der Zweieinhalb-Wege-Boxen mit divergierend beschalteten Basstreibern, von denen einer auch die Mitten abdeckt.

Die besten Messwerte attestierte das Labor der Heco. Sie erzielte die geradesten Schalldruckverläufe wie auch die mit 39 Hertz tiefste untere Grenzfrequenz. Das sind volle 25 Hertz Differenz zur Infinity, die aus der großen Zahl ihrer Basstreiber keine Vorteile schöpft.

In Bezug auf diese enorme Party-Tauglichkeit hatte der Infinity auch die Heco nicht viel entgegen zu setzen, wenngleich sie ansonsten vor Temperament regelrecht zu bersten schien. Ihr überragendes Engagement war mit einer faszinierenden tonalen Gediegenheit verknüpft, mit edelst glimmenden Ober-tonlichtern und einem ebenso satten wie vielschichtigen Bass. **Sie verband eine kaum für möglich gehaltene Samtpfötigkeit mit einer glockenreichen Darstellung von Sprache und Gesang – wahrlich ein Ohrenschmaus.**

Mit ihrer rassigen, im ursprünglichen Sinne des Wortes audiophilen Spielweise zog die Heco an der Infinity, aber auch an der Canton vorbei, die bei ähnlicher Grundgenauigkeit nicht ganz so emsig und hellwach zur Sache ging.“

